

ten Paul dadurch zum Ausdruck, daß er General von Nothmann zum Ehrenpräsidenten des Reichsluftschutzbundes ernannte.

Dann führte der Generalsekretär den vom Führer neuernannten Präsidenten des Reichsluftschutzbundes, General der Fliegerartillerie von Schroeder, in sein neues Amt ein.

In feierlicher Form weihte der Generalsekretär die 200 Fahnen des Reichsluftschutzbundes, indem er das Tuch der Luftfahrzeuge des Sturmes Horst Wessel mit den Fahnen des Sudetenlandes und des Memellandes vereinigete.



Der neue Präsident des Reichsluftschutzbundes, General der Fliegerartillerie von Schroeder, (Rechts: Wagners — M.)

Abschied von einem verdienten General

Der Führer beim Staatsakt für den verstorbenen General Graf von der Schulenburg

Der große Staatsakt aus Anlaß des Begräbnisses für den verdienten General der Kavallerie a. D. Obergruppenführer Friedrich Graf von der Schulenburg im historischen Lustgarten der Soldatenstadt Potsdam...

Von der Aufbahrungshalle in der Kaserne des Regiments Garde du Corps, an dessen Spitze der Verstorbene als letzter Vorkriegskommandeur gestanden hatte, bewegte sich die Trauerparade unter gedämpften Marschklängen und feierlichem Glockengeläut durch die Straßen von Potsdam...

Um 12.30 Uhr trat der Führer ein. An der Blüchertstraße begrüßte ihn der Gauleiter des Gau Brandenburg, Ehrlich. Dann erklangen helle Kommandos. Der Kommandant von Potsdam, Generalmajor Hartmann, meldete dem Führer die unter prächtigem Gewebe angetretene Trauerparade.

Dann trat der Führer mit seiner Begleitung vor den Sarg und ehrte unter tiefem Schweigen der Menge mit dem Deutschen Gruß seinen toten Kämpfer.

Generaloberst von Brauchitsch Gedächtnisrede

Kunze nahm der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, das Wort zu seiner Gedächtnisrede.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, umriß in seiner Gedächtnisrede das arbeitsreiche und verdienstvolle Leben des verdienten Generals. Er erinnerte an die Worte, die der General in seinen bittersten Stunden einem Freund schrieb: „Wir haben nur an die Sache gedacht, denn nur auf das Große, nur auf die Sache kommt es an. Vielleicht wird das Unglück des Vaterlandes die Wiedergeburt zeitigen und Männer gebären, die alle und alles unter ihrem Willen zwingen und uns hinaufführen zu neuem Licht. Ich lebe in diesem Glauben, denn ein Volk, das solche Leistungen vollbrachte, wie das deutsche Volk im Kriege, hat eine Zukunft!“

Der Führer am Sarge

Nach der Rede des Generalobersten v. Brauchitsch legte der Führer den Kranz am Sarge nieder. Die Fahnen senkten sich, das Lied vom guten Kameraden erklang, während eine Batterie der Trauersalut abfuhr.

Nacheinander legten dann die Oberbefehlshaber der Luftwaffe, des Heeres und der Marine sowie die anderen Vertreter der Wehrmacht, des Staates, der Partei ihre Kränze nieder.

Während das Trompeterkorps den Parademarsch des Regiments Garde du Corps gedämpft erklingen ließ, trat der Führer zu den Angehörigen des Verstorbenen, um ihnen sein Beileid auszusprechen.

Anschließend erfolgte die feierliche Ueberführung der sterblichen Hülle Graf von der Schulenburgs durch die Straßen von Potsdam am Vorkriegsplatz vorbei in seine mecklenburgische Heimat.

Bonnet als Schriftmacher

für die Verhandlungen mit Sowjetrußland Außenminister Bonnet erklärte dem Sonderberichterstatter des „Paris Soir“ in Genf: „Im Anschluß an die langen Besprechungen, die ich mit dem sowjetrußischen Botschafter Malinowski und dem englischen Außenminister Halifax hatte, habe ich die feste Überzeugung, daß jetzt die eingeleiteten Verhandlungen zwischen England, Sowjetrußland und Frankreich zum Abschluß kommen werden. Für Frankreich, das bereits durch den französisch-sowjetrußischen Pakt gebunden ist, wird dieser glückliche Akt eine Festigung seines Sicherheitsystems und einen wertvollen Grund für die Erhaltung des Friedens darstellen.“

„Mit dieser Erklärung gibt der französische Außenminister sich deutlich Mühe, als Schriftmacher den „Endspurt“ der Jagd nach dem Glück in den Armen Westens zu beschleunigen.“

In gewöhnlich gut unterrichteten französischen Kreisen gibt man sich am Dienstagabend in verklärtem Maß der Hoffnung hin, daß England und Sowjetrußland nunmehr endlich ein Abkommen zustande bringen werden, ja, daß „der Akt praktisch verwirklicht“ worden sei. Man nimmt weiter an, daß Bonnet und Halifax Genf verlassen werden und am Mittwoch in Paris einreisen, daß Malinowski dagegen noch einige Tage in Genf bleiben wird.

Werden die sowjetrußischen Grenzen garantiert?

Die Aufmerksamkeit der Pariser Abendpresse richtet sich insbesondere auf die englisch-französisch-sowjetrußischen Besprechungen in Genf. So schreibt der Genfer Berichterstatter des „Paris Soir“, daß England „unter allen Umständen“ seine Zustimmung zu einem Dreierabkommen geben werde. Der „Anrangant“ ist ebenfalls davon überzeugt, daß England sich bereit erklärt werde, die sowjetrußischen Grenzen zu garantieren. Außenminister Bonnet habe Lord Halifax gegenüber mehrfach betont, daß die Verhandlungen schon zu lange dauerten, und daß ein Fehlschlagen des ganzen Unternehmens fatalerweise zu einem englisch-französischen Dreierabkommen im Osten führen würde. Halifax habe „trotzdem Verständnis an den Tag gelegt“, und es sei anzunehmen, daß er in London auf Chamberlain und die britischen Kabinetsmitglieder einwirken werde, die Garantie der sowjetrußischen Grenzen anzunehmen.

Belgrads Kultusminister in Berlin

Besprechungen mit von Ribbentrop und Dr. Goebbels Der aus Anlaß der Gründung der Deutsch-Jugoslawischen Gesellschaft in Berlin weilende jugoslawische Kultusminister Eric wurde vom Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, und Reichsminister Dr. Goebbels empfangen. Mit letzterem wurden die gegenseitigen kulturellen Beziehungen erörtert.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 24. Mai 1930.

Spruch des Tages

Eine lebensfrohe, freie und bekennende Jugend, die das Geheiß des Kampfes im Leben begreifen lernt, soll auf unseren Schulen heranwachsenden, von aufrichtigen Persönlichkeiten soll sie unterrichtet werden, die an ihre Mission und ihre Worte glauben. V. v. H. A. u. S.

Jubiläen und Gedenktage

25. Mai, 1915: Grundsteinlegung des Städtischen Mäuerkes. — 1932: Der Admiral Franz v. Hipper in Altona gestorben. — 1937: Eröffnung des Reichsforschungsrates zur teilweisen Erhaltung des zweiten Vierjahresplanes durch Reichsminister Luft. Sonne und Mond: 24. Mai: S.-A. 3.51, S.-U. 20.03; M.-U. 0.07, M.-A. 10.55

Arbeitsbücher ausstellen lassen

Der Reichsarbeitsminister hat Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über das Arbeitsbuch erlassen, nach der viele Millionen deutscher Volksgenossen neu arbeitsbuchpflichtig geworden sind. Von den Personen, die jetzt mit dem Arbeitsbuch ausgestattet werden müssen, sollen der Reihenfolge nach zur Beantragung d. s. Arbeitsbuches im ersten Abschnitt aufgerufen werden die selbständigen Berufsständigen der Landwirtschaft nebst mithelfenden Familienangehörigen, im zweiten Abschnitt die selbständigen Berufsständigen im Handwerk nebst mithelfenden Familienangehörigen, im dritten Abschnitt die Heimarbeiter, Hausgewerbetreibenden und Zwischenmeister sowie ihre mithelfenden Familienangehörigen und im vierten Abschnitt die selbständigen Berufsständigen in Handel, Verkehr und Industrie, mit ihren mithelfenden Familienangehörigen sowie die Arbeitskräfte mit einem Entgelt von mehr als 1000 Mark monatlich.

Nach den Durchführungsbestimmungen sollen die Arbeitsämter die Personenkreise der Abschnitte I bis III aufrufen und für die Einrichtung der Anträge bestimmte Endtermine setzen. Der Aufruf des ersten Abschnitts wird in aller nächster Zeit erfolgen. Dagegen wird der vierte Abschnitt zunächst zurückgestellt. Zu den selbständigen Berufsständigen gehören grundsätzlich alle zu Erwerbszwecken tätigen Personen, die das wirtschaftliche Risiko ihrer Tätigkeit selbst tragen. Ausgenommen sind die Rechtsanwälte und die selbständig Tätigen im Gesundheitswesen und ihre Familienangehörigen.

Mithelfende Ehefrauen erhalten das Arbeitsbuch dann, wenn ihre Tätigkeit sich nicht nur auf die bei Ehefrauen übliche Haushaltsführung und Kinderbetreuung erstreckt, sondern auch in Hilfsdiensten für die Berufstätigkeit des Ehemannes besteht. Beispielsweise erhalten das Arbeitsbuch Ehefrauen, die in der Landwirtschaft oder im Einzelhandelsgeschäft des Ehemannes regelmäßig mithelfen.

Für vier sudetendeutsche Kinder sucht die NSB. Gestellen in Wilsdruff. Für die Zeit vom 5. Juli bis 9. August erhält der Kreis Meißen einen Transport sudetendeutscher Kinder, die hier ihren Erholungsurlaub verbringen sollen. Unserer Stadt sind zwei Jungen und zwei Mädchen zugeföhrt, für die nun auch die genannte Zeit Familienpflegestellen benötigt werden. Volksgenossen, die ihr dazu in der Lage sind, laßt euch nicht bitten und betiteln, meldet freiwillig eure Bereitwilligkeit zur Aufnahme eines sudetendeutschen Kindes bis zum 30. 5. bei Lehrer Göthe oder der NSB-Ortsleitung, Pa. Lehnmann. Die Sorge um die Gesunderhaltung der jungen Generation ist eine der vornehmsten und vordringlichsten Auf-

Als wäre es englischer Besitz

Britische „Verteidigungsmassnahmen“ in Deutsch-Ostafrika Einer Meldung aus Dar-es-Salaam zufolge wurden dort am 15. die Verteidigungsmassnahmen Tanganyikas (Deutsch-Ostafrika) bekanntgegeben. Danach erstrecken sich diese Verteidigungsvorkehrungen für Deutsch-Ostafrika auf umfangreiche Luftschulungen, die Aufstellung einer neuen Kompanie im Hafen von Tanga, weitere Einberufungen von Reserveoffizieren und Hilfspolizisten zu Übungen, Einrichtung einer Flottenreserve usw. Ein besonderer Anstoß ist gebildet worden, der die Aufstellung eines Dienstreglements für die britischen und indischen Einwohner von Ostafrika leiten soll.

England tut gerade so, als ob Deutsch-Ostafrika nicht Mandatsgebiet, sondern britischer Besitz wäre. Man ist sich hoffentlich an verantwortlicher englischer Stelle darüber klar, daß dieses Gebiet Deutschland gehört und über kurz oder lang zurückgegeben werden muß. So kann man die ganzen politischen und wehrpolitischen Maßnahmen nur als grobe Machtsverleugung bzw. als Provokation bezeichnen.

Neuer Balkanbund geplant

Türkei stellt sich durch Abkommen mit England außerhalb der Balkanpolitik der Neutralität.

Der rumänische Außenminister Gafencu ist von seiner Donaufahrt, auf der er eine Unterredung mit dem jugoslawischen Außenminister Dr. Cincar-Markowitsch hatte, nach Bukarest zurückgekehrt. In gäunternichteten Kreisen in Bukarest verlautet jedoch, daß Jugoslawien an Gafencu als derzeitigen Vorsitzenden des Balkanbundes eine Note gerichtet hat, in der auf die Unvermeidbarkeit des türkisch-englischen Abkommens mit der Neutralitätspolitik, die die Mitglieder des Balkanbundes den Großmächten gegenüber zu bewahren haben, hingewiesen wurde. Außenminister Gafencu brachte bei der Unterredung auch einen neuen Plan zur Sprache, der die Bildung eines neuen Bundes der südosteuropäischen Staaten vorsieht, dessen Sitzungen dergestalt abgehalten sein sollen, daß Bulgarien und Albanien, die dem jetzigen Balkanbund nicht angeschlossen, der Beitritt ermöglicht wird. Wie verlautet, wurde dieser Plan von der bulgarischen Regierung sehr begrüßt. Außenminister Gafencu wird am 8. Juni nach Ankara und Athen abreisen.

gaben unerer Regierung. Nur durch unsere Jugend kann sich der Stadt verlängern, Ermöglicht armen und bedürftigen Kindern aus dem Sudetengau auf fünf Wochen eine sorglose Erholungszeit.

Der 25. Jahrestag wurde das Licht- und Lustbad des Naturheilvereins geweiht, nachdem am 17. April der erste Spatenstich von dem bauausführenden Baumeister Emil Verbold getan worden war. In langem Zuge marschierten Fremde und Böhmer des Vereins nach dem Bade, wo der Vereinsvorsitzende Wolf alle begrüßte, der „Brudergruß“ sang und Heilwörter schiffen-Reihen die Weibereide hielt. Was man damals begann, wurde im Laufe der Jahre immer weiter ausgebaut und verschöbert. Die Stadt ließ das Schwimmbad ausbauen und vermachte es mit dem Lustbade zu der heutigen schönen Anlage, die in den Jahren daher viel zu wenig von der Bevölkerung benutzt wurde. Hoffentlich ändert sich das, wenn in diesem Jahre nun endlich richtigergehendes Badewetter eintritt.

Am Silbertage, Am heutigen Mittwoch feiert Jugoslawen Emil Blalzer mit seiner Gattin Frieda geb. Kühnel die silberne Hochzeit. Wir erwünschten herzlichste Wünsche!

Das zweite Leistungswettbewerb auf der Schreibmaschine. Arbeitskameraden und -kameradinnen traten zum zweiten Reichsleistungswettbewerb auf der Schreibmaschine, das von der Deutschen Arbeitsfront und der Deutschen Stenographen-Gesellschaft ausgerichtet wurde, an. Am Sonntag begann im Kreis Meißen der Wettbewerb. Es galt, einen Brief nach Vorlage in 30 Minuten unterschreibfertig zu Papier zu bringen. Die zweite Aufgabe forderte die fehlerlose Abschritt einer Vorlage zehn Minuten lang als Schnellschreibarbeit. In Coswig schrieben zusammen 110 Wettkämpfer, in Meißen 41 Teilnehmer. Der Großkampf am Sonntag brachte in Meißen in den Unterrichtsräumen der MS, eine lebhafteste Beteiligung. 42 Teilnehmer stellten sich hier zum Nachweis ihres Könnens zum Wettbewerb, in Weischütz 25, in Rosten 15, in Wilsdruff 15 und in Lommatzsch 25. Der Kreisbeauftragte des Leistungswettbewerbs auf der Schreibmaschine, Pa. Schreiber, leitete im Kreis Meißen den Kampf. In Wilsdruff war mit der Leitung beauftragt Ortsbeauftragter Pa. Berger. Die Teilnehmer bekundeten schon durch ihr Erscheinen den Willen zur Leistungssteigerung. Schon löst sich manche Meisterarbeit feststellen. Das Endergebnis steht allerdings vorläufig noch aus.

Schützt die Vogelwelt! Trotz immer wieder laut werdenden Warnungen ergeben die Beobachtungen, daß die Vogelwelt nicht ungefährdet bleibt. Meist sind es jugendliche, die teils aus Unwissenheit, hier und da jedoch auch aus Neugier zu einer gewissen Rohheit heraus Vogelnester auszuheben und dann die Vögel bei ihrem Brutgeschäft oder bei der Pflege ihrer Jungen so stark belästigen, daß diese das Nest verlassen. Die jungen Vögel oder die Eier fallen dann der Vernichtung anheim. Am Hinblick auf die Tatsache, daß bei einigen nützlichen Vogelarten in den letzten Jahren ohnehin ein starker Rückgang zu verzeichnen ist, muß vor einem solchen verantwortungslosen Treiben dringend gewarnt werden. Der Vogelnester auszuheben oder beschädigen, setzt sich nicht nur der Gefahr einer empfindlichen Bestrafung aus, sondern er verflüchtigt sich auch in verantwortlicher Weise an den lebenswichtigen Interessen unserer Volksgemeinschaft. Nehmen alle Vogelarten sind Helfer des Landwirts, besonders in der Schädlingsbekämpfung. Darüber hinaus sind die Vögel ein wichtiger Bestandteil im Leben der Natur: So erkennen den Menschen und verbieten auch aus diesem Grunde seinen unangehörigen Schwarm. Bekanntwerdende Fälle von Nestschänderungen melde man zur Weiterverfolgung dem Landesweerein Sächsischer Heimatvereine. A. Dresden-A. 1. Schiffschiff 24.

Rezept gegen jüdisches Geschäftsgedöhr. Immer noch gibt es trotz aller Aufklärung Volksgenossen, die rufflos ohne wenn ihnen besonders „geschäftstüchtige“ Firmen Waren ohne Bestellung mit der Rechnung ins Haus schicken. Für diesen Fall verdat ein ostpreussischer Landwirt ein vorbildliches Rezept. Er schrieb einem betragigen „Geschäft“ folgenden Brief:

Tagespruch

Das Leben bewegt sich in Erkenntnissen; leider kommen diese oft zu spät. Sukas Ritter-Gradow.

Das Pflichtjahr für Mädchen

Ehrendienst am Volk — Auch die „Hausstücker“ werden gebolt. Ueber das Pflichtjahr für Mädchen sind besonders bei der Elternschaft noch viele Irrtümer und Missverständnisse anzuräumen, wie dies die zahlreichen Wünsche und Einwände zeigen, die die tägliche Praxis der beteiligten Stellen bringt. Das Deutsche Frauenwerk hat es sich zur Aufgabe gemacht, gemeinsam mit dem Reichsnährbund und dem Reichsarbeitsdienst in verstärkter Weise aufklärend und beratend zu wirken. Man kann das Pflichtjahr für Mädchen nicht als untragbar bezeichnen, wenn man gleichzeitig die Jungen ohne weiteres dem Staat für den Arbeits- und Wehrdienst zur Verfügung stellt. Auch das Pflichtjahr ist ein Ehrendienst am Volk. Durch ihre Einwürfe werden die Mütter die eigene Arbeit herab, obwohl doch tatsächlich haus- und landwirtschaftliche Kenntnisse für das Mädchen die beste Aussteuer sind, ganz abgeben von der körperlichen und charakterlichen Erziehung, die das Pflichtjahr für das Mädchen bedeutet.

Es ist klar, daß Pflichtjahrmädchen in erster Linie für das Land benötigt werden, daß weiter der ländliche Haushalt den Vorrang vor dem ländlichen hat. Für die Ableistung des Pflichtjahres gibt es verschiedene Möglichkeiten, neben dem freien Arbeitsverhältnis die ländliche Hausarbeitslehre, die Hauswirtschaftslehre, das hauswirtschaftliche Jahr, den Arbeitsdienst und den Landdienst der FJ, den Frauenhilfsdienst oder auch die Arbeit bei ländlichen Verbänden. Nur einwandfreie Familien werden für Pflichtjahrgestellten zugelassen, und die Stellen werden häufig gewissenhaft besetzt. Schon nach den bisherigen Erfahrungen hat das Pflichtjahr die gewünschte Entlastung gebracht, es hat sich auch für die Mütter nur zum Besten ausgewirkt. Wenn der immer wieder an die sogenannten Hausstücker ergangene Ruf, sich in die Reihen der arbeitenden Mädel einzuschließen, in diesem Jahre nicht den gewünschten Erfolg haben sollte, wird ein Weg gefunden werden, auch diesen, nur noch kleinen Teil der weiblichen Jugend zur Arbeitspflicht heranzuziehen. Das Pflichtjahr wird immer weiter ausgebaut werden, und Maßnahmen vom Pflichtjahr werden nur noch zu den seltensten Fällen gehören.

Das Weltecho des Bündnis-Paktes

Freudige Zustimmung in Italien und Japan — Zerstörte Hoffnungen bei den Entseifern

Die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnis-paktes hat ein gewaltiges Weltecho gefunden. In Italien hat das historische Bündnis jubelnde Volkstunten ausgelöst, bei denen begeisterte Hymnen auf den Duce und den Führer und die beiden Außenminister der Achse ausgedrückt wurden. Bemerkenswert ist die freudige Zustimmung Japans, dessen Ministerpräsident in einer Erklärung die Entschlossenheit zu enger Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien betont hat. Auch in den anderen Staaten, die sich fern halten von den Einreisungs-maßnahmen der Westmächte oder gar sich auf die Achse ausgerichtet haben, findet das deutsch-italienische Bündnis reifliche Zustimmung und wird als bedeutsamer Faktor zur Sicherung des europäischen Friedens und als wirksames Gegenmittel gegen den Verrat der Entseifern an Europa gewertet.

Die Entseifungsstaaten wagen ihren Lesern nicht die Wahrheit vorzulegen. Ihre Presse gibt sich alle Mühe, den Bündnis-pakt als unwesentlich hinzustellen. Offensichtlich liegt eine Weisung von oben vor, die auch sorgsam befolgt wird. Man versucht, den Prestige-Verlust zu verdecken, den die engstirnigen und sturen Versailles-politiker erlitten haben. Hinter all den Abwehrmaßnahmen verbirgt sich aber doch deutlich die Verlegenheit und die Sorge um die schwache Position der Entseifungsfront erkennbar.

Rom: Garantie des neuen Europa

Die italienische Presse feiert den Bündnis-pakt in begeisterten Berichten und Kommentaren als einen großen Erfolg der Politik Hitlers und Mussolinis. Durch den Pakt wird, so lautet allgemein das Urteil, die Zukunft beider Nationen und ganz Europas gesichert. Gleichzeitig wird die Bedeutung des Paktes als wirksame Abwehr gegen die Entseifungsversuche unterstrichen.

Der „Popolo d'Italia“ erklärt, ein großartiger, in den Zeiten einleuchtender, lokaler Pakt sei geschlossen worden, der die Garantie des neuen Europas sei. Wie bei den Hochspannungsleitungen könne man auch bei der Linie der Achse das Schicksal anbringen: „Verzähren gefährlich“. Es handele sich um einen Pakt der Ordnung, des lokalen Friedens und der Gerechtigkeit.

Der „Corriere della Sera“ erblickt in dem Freundschafts- und Bündnis-pakt den Anfang einer radikalen Erneuerung in der Dynamik der politischen, geistigen und materiellen Kräfte, die die europäische Geschichte beherrschen. Eine gewisse Zahl von Ländern mit lebendigen und jungen Kräften, die Völker der Zukunft, werde an die Seite der Achse treten. Der Pakt sei ein Instrument des Friedens, aber dieser Friede müsse garantiert und verteidigt werden gegen die Kräfte der kapitalistischen Reaktion und der mit ihnen selbstmörderische verbündeten bolschewistischen Zerstörung.

Graf Ciano und von Ribbentrop hätten durch ihre Unterschriften, so schreibt die „Stampa“, einem neuen und bedeutungsvollen Verteidigungs- und Offensivmittel gegen die umstürzenden Strömungen das Leben gegeben. Das System der gegen Deutschland und Italien gerichteten Pistolen sei endgültig zerbrochen.

Das „Regime Fascista“ schreibt, der Pakt sei der Gleichklang der Weltanschauungen, die gleiche Auffassung von der zivilisatorischen und politischen Sendung der beiden Völker, die Abneigung gegen alles, was einen demokratischen, jüdischen und bolschewistischen Weltgeschmack habe. Und außerdem bestünde der gemeinsame Wille, Europa eine Zeit des Friedens zu geben.

Unter der Überschrift „Letzte Einladung zur Zusammenarbeit“ erklärt der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, der deutsch-italienische Bündnis-pakt solle einen Frieden durch Zusammenarbeit erreichen, in dem die Knoten ohne das Schwert mit einer entschlossenen Revision der derzeitigen unhaltbaren europäischen Spannungen gelöst werden. Italien und Deutschland verlangen die Revision des in Versailles geschaffenen Systems, das von London und Paris in den letzten drei Jahren auf die Spitze getrieben wurde. Diese Revision muß auf ihre natürlichen Elemente und in ihren geographischen Rahmen zurückgeführt werden. Dies interessiert in Europa Deutschland und Italien sowie Großbritannien und Frankreich. Es bedarf hierzu weder der Verhandlungen noch der Entstellungen durch große internationale Konferenzen oder durch Einreisungsmaßnahmen, die darauf abzielen, die Verantwortung auf Nationen abzumwälzen, die nicht mit dem Wesen des Konflikts zu tun haben und im Interesse ihrer eigenen Freiheit lediglich an einem Kräftegleichgewicht in Europa interessiert sind. Dies sei das zentrale

Problem. Der Augenblick seiner Lösung sei gekommen. „Ohne Ungeduld, aber ohne schwächliche Toleranz warten Deutschland und Italien auf ihr Bündnis und auf die Macht ihrer Mittel gestützt, darauf, für welche Lösung sich die beiden westlichen Demokratien entscheiden.“

Tokio: „Achse ein eiserner Wall!“

Die gesamte japanische Presse meldet die Unterzeichnung des deutsch-italienischen Bündnis-paktes in größter Aufregung. Große Schlagzeilen leiten die eingehenden Schilderungen ein: „Achse ein eiserner Wall“, „Aufbau der militärischen, politischen und wirtschaftlichen Kampffront vollendet“ und „Ein geschichtliches Ereignis“.

Sämtliche Kommentare kennzeichnen den Pakt als das mächtigste und weiteste Bündnis der Weltgeschichte, das in seiner militärischen, politischen und wirtschaftlichen Tragweite keinen Vergleich dulde. Das Bündnis sei ein Instrument zur Garantie eines langen Friedens darstelle, das aber auch geeignet sei, jeden Angriff der demokratischen Entseifungsstaaten auf die Lebensrechte der Achse mit entschlossenen Gegenangriffen zu beantworten. Die Blätter verweisen weiter insbesondere auf die Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten Hirobumi, wonach Japan entschlossen sei, im Interesse der Sicherung des Weltfriedens die enge Zusammenarbeit mit Deutschland und Italien aufrechtzuerhalten und seine Beziehungen zu diesen beiden Ländern zu verstärken und zu festigen. Weiter wird auf das Glückwunschtelegramm der japanischen Regierung an die Reichsregierung hingewiesen, das von dem Bündnis-pakt als einem höchst wertvollen Beitrag zur Erhaltung und Stärkung des Weltfriedens sprach.

London tut uninteressiert

Die englische Presse kann nur schwer ihren Groß über den Bündnis-pakt verbergen. Entweder durch Verleinerung des Ereignisses und durch Bepöbelung versucht sie bei ihren Lesern den Eindruck zu erwecken, als sehe man in verantwortlichen Kreisen dem Pakt ziemlich gleichgültig gegenüber.

Der Berliner Korrespondent der „Times“ will in dem Bündnis keinen neuen Faktor erblicken können. Die Tatsache, daß man die Unterzeichnung gegenseitiger Verpflichtung in klarer und eindeutiger Form für notwendig gehalten habe, heute an, meint das Blatt, daß die gegen Versailles gerichtete Revisionspolitik in ein gefährliches Stadium getreten sei. Zum Zeitpunkt meint das Blatt in echt englischer Naivität, es handele sich eher um eine bemerkenswerte Zeremonie als um ein bemerkenswertes Ereignis.

Der römische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meint in tonischer Umdeutung der eigenen Sorgen, die Italiener würden schwerlich begreifen, warum sie morgen für Danzig kämpfen sollten. Das Blatt, an dem die seit 1918 sich ausbreitenden Gefahren spürbar vorübergegangen, hat nur zynischen Spott dafür, wenn Hitler und Mussolini von der heiligen Erbschaft der Zivilisation sprachen, und ist pharisäisch empört, daß England nicht mehr als deren Schutzherr gilt. Der marxistische „Daily Herald“ meint, die Entseifungsstaaten müßten nunmehr ihre Politik endlich unter möglicher Ausschaltung von Mißdeutungen und so, daß sie von vernünftigen Menschen jenseits der Grenzen verstanden werden könne, durchführen. „News Chronicle“ ist der Ansicht, daß der Abschluß des Militärbündnisses für Europa keinen Grund zur Befregnis gebe.

Paris berechnet die militärische Stärke

Die französische Presse hatte zwar Anweisung, die Unterzeichnung des Bündnis-paktes möglichst nur am Rande zu behandeln, aber die Zeitungen haben doch nicht daran gehindert werden können, ihrer Enttäuschung und Sorge Ausdruck zu geben. Allerdings verpfeifen sie sehr viel Gift und Hohn, aber nur schwer verbergen sie dahinter die Erkenntnis, daß die Westmächte eine schwere Niederlage erlitten haben. Vor allen Dingen kommt die Furcht vor den Armeen der Achsenstaaten zum Ausdruck.

Die Zeitartikler und die Genier Sonderberichterstattung sprechen immer wieder von der Unterzeichnung, so daß man annehmen kann, daß in den Kreisen der Liga ein Vergleich zwischen der deutsch-italienischen Vertragsunterzeichnung und den ewig schwimmenden englisch-sowjetrussischen Verhandlungen nachhaltigen Eindruck hinterlassen hat.

„Epoque“ schreibt zwar halbherzig, wenn der Führer und der Duce sich eingebildet hätten, daß sie die Weltmächte beeindruckt haben, so hätten sie sich mächtig geirrt. Quantität



Cianos Abschied von Berlin.

Nach seinem zweitägigen Staatsbesuch, bei dem der historische deutsch-italienische Bündnis-pakt unterzeichnet wurde, verließ Italiens Außenminister, Graf Ciano, am Dienstag die Reichshauptstadt. Noch einmal grüßt Ciano die deutschen Freunde, die ihn zum Bahnhof geleiteten. (Weißbild-Wagenborg-M.)

Sportliche Anzüge mit zwei Hosens

Ganz mit Recht werden Anzüge mit zwei Hosens von praktisch denkenden Herren so sehr bevorzugt. Es sind typische Universal-Anzüge. Mit Knickerbocker ein ausgesprochenes Sport- und Lourendress. Mit langer Hose die zweckmäßige Kleidung für Beruf und Straße. Eine Hose ruht sich immer im Schrank aus. Cloppenburg bringt Ihnen diese Dreiteiler in vielen flotten Stoffen und Nacharten. Auch Sie werden bei der reichen Auswahl das Rechte finden!

In verschiedenen Preislagen von 49 bis 120 Mark

Cloppenburg

Das gute Haus für Herren- und Knabenkleidung • Dresden • König-Johann-Strasse 4



Gutes Kaufen

aber auch der Außenminister des Vatikans zugeben, daß beide Länder heute enger verbunden seien, als sie es 1914 waren. Der Balkanbund habe Schwächepunkte in sich getragen, die in dem neuen deutsch-italienischen Pakt nicht enthalten seien. Die beiden Länder — so schimpft „Epoca“ — hätten sich zusammengeworfen, um die Weltbeherrschung zu erlangen. Aus solchen und ähnlichen Gefasel geht hervor, wie maßlos der Groß des von seinem Demagogentum gekochenen Frankreich ist. — Der Berliner Berichterstatter des „Journal“ hat das Schreckwort „der deutsche Generalstab“ in den Vordergrund gestellt, der trotz Versailles Schmachttügel denn je durch seine Auferhebung dem Bankrott der Antente bezeugt. — Der Außenminister des „Vopustre“ legt sich über die Erklärung des Reichsaussenministers von dem Willkommensfest der Stärke aus.

Warschau ist bejorgt

Den polnischen Staatsmännern hat die Unterzeichnung des Bündnispaktes ziemlich die Sprache verschlagen. Bezeichnenderweise verglichen gerade die der Regierung näherstehenden Blätter auf eine eigene Stellungnahme zu diesem Ereignis, das so ganz den geheimsten polnischen Hoffnungen und Wünschen zuwiderläuft.

Das Regierungsblatt „Grych Poranna“ versucht seine Leser durch die eifrige Versicherung zu beruhigen, daß das Abkommen in Europa und außerhalb Europas gar keinen Eindruck gemacht habe. Der schwerindustrielle „Kurier Postki“ bietet das Stichwort London und Paris nach wonach die deutsch-italienische Allianz keine neuen Elemente bringe. Wie hart die Verurteilung und Verurteilung in Warschau über das Bündnis ist, geht aus folgender Reklamation des „Kurier Postki“ hervor: Polen wird sich Italien gegenüber entsprechend verhalten, wenn Italien die Unabhängigkeit seiner Politik wahren sollte; andernfalls müßte Italien von der polnischen Politik alle Konsequenzen erwarten. — „Kurier Warszawski“ macht vor einem Vergleich des morschen Vorkriegs-Zustandes mit dem neuen Pakt.

Starke Wirkung in New York

Der deutsch-italienische Bündnisakt hat in Amerika eine außerordentlich starke Wirkung. Die Nachrichten von der Unterzeichnung behaupten in den Zeitungen noch weit den Vorrang vor anderen Meldungen, wie etwa vor den Berichten über die Veranlassungen des englischen Königsbesuches in Kanada, der sich jetzt den Vereinigten Staaten nähert.

Heimreise Cianos

Herzlicher Abschied von Berlin.

Nachdem das offizielle Programm des Staatsbesuchs mit einer Abendfeier im Hause des Reichsaussenministers in Anwesenheit des Führers und Besprechungen Ribbentrops mit Ciano über die Durchführung des Paktes abgeschlossen war, verließen Graf Ciano und General Pariani mit ihrer Begleitung am Dienstagmittag die Reichshauptstadt.

Graf Ciano wurde von dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop vom Hotel abgeholt und zum Bahnhof geleitet. Die Berliner Bevölkerung, die dichtgedrängt in den Ansichtsstrahlen wartete, bereitere dem Abgefandten den Duce einen triumphalen Abschied.

Vor dem Anhalter Bahnhof schritten der italienische Außenminister und der Reichsminister des Auswärtigen mit Italienischer Botschafter die Front der Ehrenkompanie ab. Auf dem Bahnhofsübergang überbrachte der Chef der Präsidialkanzlei des Führers, Staatsminister Dr. Weizsäcker, die Abschiedsgrüße des Führers.

Nachdem Graf Ciano sich von den deutschen Vertretern mit Handschlag verabschiedet hatte, geleitete Reichsaussenminister von Ribbentrop den italienischen Gast zum Colonwagen und verabschiedete sich auf das herzlichste von Graf Ciano, Armergeneral Pariani und den Herren ihrer Begleitung. Nämlich um 11 Uhr verließ der Sonderzug den Anhalter Bahnhof.

Aus Anlaß der Unterzeichnung des deutsch-italienischen Freundschafts- und Bündnispaktes hat der König von Italien und Albanien, Kaiser von Äthiopien dem Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop telegraphisch mitgeteilt, daß er ihm den Annunziatorden verliehen habe.

Graf Ciano in der Hauptstadt der Bewegung

Auf der Rückfahrt von Berlin nach Rom traf der italienische Außenminister Graf Ciano am Dienstag um 20.32 Uhr im Sonderzug auf dem Hauptbahnhof in München ein. In seiner Begleitung befanden sich der Staatssekretär im italienischen Aussenministerium und Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Pariani, sowie mehrere Herren seines Gefolges. Die Hauptstadt der Bewegung bereitete den italienischen Gästen während ihres kurzen Aufenthalts in München einen herrlichen und begeisterten Empfang. Reichsaussenminister General Ritter von Geyr ließ den Grafen willkommen heißen. Hiermit schritt Ciano die Ehrenkompanie und des Kaiser ab. Am nächsten Morgen besuchte Reichsaussenminister den italienischen Außenminister die zu seinem Empfang erschienenen Ehrenpässe vor. Vor der Abfahrt des Sonderzuges nahm Graf Ciano in seiner liebenswürdigen Art Abschied vom Reichsbahndirektor und den Ehrenwachen.

Student einfiel und jetzt

Der Reichsstudentenführer auf dem Deutschen Studententag

In Würzburg findet zur Zeit der Deutsche Studententag 1939 statt. Bei der Totenschreibung und der Namensverleihung an neue junge studentische Mannschaften führte der Reichsstudentenführer Dr. Scheel in einer Rede u. a. aus:

Es liegt ein tiefer Sinn darin, daß wir Nationalsozialisten immer das Bedürfnis haben, an den Feiertagen unserer Bewegung, wenn wir unsere Seele bis auf den Grund mit neuer Lebenskraft erfüllen wollen, vor unsere Türen zu treten. Ein tiefer Ausdruck unserer Lebensauffassung ist es, wenn wir mit dem Gedanken an die toten Kameraden unseres Volkes die Verleihung ehrwürdiger Namen an neuere Gemeinschaften junger Menschen verbinden. Daß ich heute wieder 90 Mannschaften Namen verleihen darf, ist mir ein Beweis dafür, wie unsere Arbeit in immer feineren Formen hineinwächst.

Am Langemarck-Siege legte Reichsstudentenführer Dr. Scheel einen Lorbeerkranz nieder.

59 spanische Seeleute ertranken

Milcherboot und Rettungsboot im Sturm untergegangen

Vor Santander in Spanien ereignete sich ein furchtbares Schiffsunglück, bei dem insgesamt 59 Seeleute umkamen. In der Nähe der Hafenmündung wurde ein Milcherboot mit 40 Mann Besatzung von heftigem Sturm überfallen und kenterte. Der Vorgang war von der Hafenwache gemeldet worden, und sofort lief ein Rettungsboot mit zehn Mann Besatzung aus. In dem hohen Seegang konnte sich dieses jedoch nicht behaupten und ging gleichfalls unter. Die Besatzungen beider Schiffe sind ertrunken.

Amerikanisches U-Boot gesunken

62 Mann eingeschlossen

Nach einer Tauchübung ist das amerikanische Unterseeboot „Squalus“ in der Nähe von Portsmouth vor der Küste von New Hampshire gesunken und liegt nun in über 70 Metern Tiefe auf dem Meeresgrund. 62 Mann Besatzung befinden sich an Bord des Bootes.

Nachdem das gesunkene U-Boot durch ein rotes Rauchbombensignal angezeigt wurde, sah es sich in Schwierigkeiten befinden, eilten mehrere Hilfsboote, darunter das U-Boot-Behelhilfe „Nileon“ zur Unfallstelle. Nach acht Stunden und unterweg, in den frühen Nachmittagstunden gelang es nach mehrstündiger Arbeit dem Unterseeboot „Squalus“, eine Telefonverbindung mit dem verunfallten U-Boot „Squalus“ herzustellen. Dabei teilte die Besatzung dieses Schiffes mit, daß während der Tauchübung ein Ventil nicht geschlossen war und so Wasser in die Mannschaftsräume und den Maschinenraum eingebrungen sei.

Das U-Boot „Squalus“ ist erst im vergangenen September vom Stapel gelassen. Vorher der Besatzung befinden sich vier Vertikalschiffe und ein Schiffbauverwalter an Bord.

Die „Squalus“ ist mit den neuesten Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet und soll nach Ansicht der Sachverständigen mindestens 14 Stunden unter Wasser aushalten. Unter den Offizieren des gesunkenen U-Bootes befindet sich auch der bekannte Reichshelfer Joseph Patterson, der bei den Berliner Olympischen Spielen Vierter im 400-Meter-Hunderttausend wurde.

Moralpredigt Churchills über Palästina

Im englischen Unterhaus gab es im Laufe der Palästina-Aussprache eine kleine „Sensation“, als Churchill erklärte, gegen die Regierung stimmen zu müssen. Er läßt es, so sagte er u. a., nicht ansehen, wie feindselig von England vor der ganzen Welt eingegangene Verpflichtungen einfach aus Gründen der Verwaltungsmäßigkeit Vernachlässigt oder durch ruhigeren Lebens wegen beseitigt geschieden würden.

Er müsse sein Bedauern darüber zum Ausdruck bringen, daß sowohl die Vorkauf-Erklärung wie auch die Bedingungen, unter denen England das Mandat erhalten habe, durch Regierungsvorschlüsse verletzt würden.

Es würde sicherlich nur klar und anständig sein, wenn die Regierung erst die Zielumkehrung der Mandatskommission abwartete, ehe sie eine Parlamentsentscheidung läßt.

Churchill fügte dann hinzu, daß längst, ehe die in dem Weißbuch vorgesehenen fünf Jahre abgelaufen sein würden, es entweder ein England geben werde, das wisse, wie es sein in der Vorkauf-Erklärung geordnetes Wort zu halten habe, und sich auch nicht scheue, es zu halten, oder aber England werde viele überzeitliche Verpflichtungen losgeredet sein, nicht nur die des Palästina-Mandats. Man müsse die Regierung auch sehr ernsthaft fragen, ob man mit diesen Garantien nicht viele von den Vorteilen der Garantie an Polen und des „wunderbaren russischen Bündnisses“, durch das man auch zu einem sonstigermaßen Bündnis zu gelangen hoffe, wieder beseitigen würde.

Der Brand der „Paris“

Anrede bei der Bekämpfung des Feuers

Eine Kastranz des Senators Hachette hat dem französischen Senat Gelegenheit, sich mit dem Brand des französischen Dampfers „Paris“ zu befassen und gewisse Ausführungen des Handelsministers anzuhören.

Senator Hachette kritisierte die verantwortlichen Persönlichkeiten der französischen „Transatlantique Schiffsahrtgesellschaft“, die ihre Pflicht nicht in vollem Maß erfüllt haben. Er ließ sich, daß die

Decksaufklärung der Besatzungen der französischen Handelschiffe sich seit dem Krieg ständig verschlechtert habe.

Will man ihnen Ideen einpflanzen habe, daß die Matrosen der Handelsmarine genau so arbeiten wie alle anderen und daß ihre Schiffe Kadetten seien, deren Kapitäne und Offiziere etwa von Direktoren und Abteilungsleitern entsprächen. Die Offiziere seien einmütigt worden, weil ihre Autorität geschwächt worden sei und weil sie keinen Rückhalt bei der Schiffsahrtgesellschaft fanden. Die Vermutung der Brandstiftung sei nun so leicht gelaubt worden, als zur Zeit des Brandes Frankreich einen jener Augenblicke der internationalen Spannung durchlebte, die die Empfindsamkeit des Landes bis zum Paroxysmus steigerte. Er glaube jedoch nicht an Brandstiftung.

Handelsminister Chappedaine erklärte, daß die France, ob es sich um einen Unfallfall oder Brandstiftung handele, noch nicht geklärt sei. Die Schiffsahrtgesellschaft treffe jedoch eine große Schuld. Die Untersuchung habe bisher ergeben, daß die Bewachung auf dem Dampfer nicht durchgeführt worden sei. Die Bekämpfung des Brandes sei ohne einheitliche Leitung erfolgt. Die Befehle wurden von fünf verschiedenen Seiten erteilt. Auf diese Anrede ist es vor allem zurückzuführen, daß das Schiff schließlich kenterte. Die Juramentäre hätten das Schiff um 5 Uhr früh verlassen, gerade, als ob die Gefahr schon behoben wäre, aber das Schiff sei um 8 Uhr früh kentert. Der Minister habe einen Wechsel in der Leitung der Transatlantique Gesellschaft verlangt.

Anschließend erklärte der Minister, daß er den Plan für einen neuen Leberiedampfer ausarbeiten lasse, der 1941 auf Kiel gelegt werde und dem dem französischen Dampfer „Normandie“ entsprechen soll. Der neue Dampfer werde den Namen „Bretagne“ erhalten.

England will seine Schulden nicht begleichen

Die britische Weisheit antwortete auf die übliche Mahnung aus Washington, die Winte Juni fällige Kriegsschuldenquote zu zahlen, daß England zu Verhandlungen über die Schuldentragung bereit sei, sobald sich Aussicht auf eine entscheidende Lösung biete. England will also auch diesmal nicht zahlen. Rumänens Antrag auf Schuldentilgung ist vorläufig auf Eis gelegt. Das Schicksal sucht nach dem Weg, um dem Kongreß eine weitgehende Herabsetzung der Schuldenquote schmackhaft zu machen.

Schatten der Vergangenheit

Roman von Helmuth Hofmann

(Nachdruck verboten.)

19) „Sie kennen ihn?“ fragt der alte Mann rasch, setzt die Humtasche, die er aufgeschobert hat, achtlos auf den Tisch, so daß sie beinahe umgeworfen wäre, und behält das noblige Glas gedankenlos in der Hand. „Haben Sie Denzlik gesehen? Haben Sie ihm den Namen jenes Mannes genannt?“

„Den Namen Barla, meinen Sie? Nein. Nichts von alledem. Ich habe Ihren Sohn nicht gesehen und kenne ihn auch nicht.“

„So“, erwiderte der andere enttäuscht. „Ich dachte nur...“

„Kennen Ihr Sohn denn Herrn Barla?“

Larsen nickt das Glas voll und schüttelt es in einem Zug durch die Kehle.

„Sie können sich die Mühe sparen“, sagt er dann. „Mein Sohn würde den Mann auch nicht wiedererkennen, selbst wenn er ihn früher gesehen hätte. Er ist blind.“

„Und Sie?“ fragt Gehlsen. „Sie kennen Barla doch?“

„Ich weiß nicht, was Sie wollen“, brummt Larsen und tippt das frischgefüllte Glas. „Ich weiß nicht, was Sie alle damit wollen. Vor Ihnen war schon einer hier und fragte rum. Was geht mich das an. Daran, was er tut, sehe ich, mer es ist. Auch wenn ich ihn gar nicht kenne. In meinem schlechten Gewissen sehe ich es. Und wenn es so weit kommt, daß ich, der alte verkoffene Larsen, allein noch so viel Mut habe, dem Schuft die Meinung zu sagen und ihm den Schädel einzuschlagen, so weiß ich, daß ich an der richtigen Adresse bin.“

Gehlsen nickt ihm schweigend zu, wie er das dritte Glas hintergeschüttelt. Es ist ganz still im Zimmer, die Vogel schweigen verschluckt, nur von den kleinen Kapen hört man zuweilen einen piepfenden Laut.

„Wie ist es denn gekommen“, fragte Gehlsen, „daß Ihr Sohn erkrankte, Herr Larsen? Auf dem Bilde scheint er doch gesund? Und trotz allem lebt er doch noch.“

Larsen wiegt müde den Kopf.

„Trotz allem lebt er noch“, wiederholt er bitter. „Das sagen Sie richtig, mein Herr.“

„Herr Larsen, sagen Sie mir doch ruhig, was Barla Ihnen oder Ihrem Sohn angetan hat.“

Der Lehrer Larsen hat die Hände vor sich hin auf den Tisch gelegt und liest auf seine Finger, die sich rasselnd bewegen. Blököh geht ein Ruck durch den Mann, und er hebt das Gesicht.

„Ich werde Ihnen einmal sagen“, murmelt er, „was dieser Mann uns angetan hat. Sie wollen es wissen? Sie sollen es wissen! Wenn ich bis jetzt darüber nicht gesprochen habe, so vielleicht der Frau wegen, die mir leid tut. Sie kommt immer wieder her, ich weiß nicht warum, aber sie kann ja mit reinem Gewissen hier sein. Daß er die Eltern hat, hierher zurückzukommen, sich einzumischen in das, was geschieht, ist, und umherzugehen wie einer, der den Kopf hoch tragen darf. — Dabei! Jetzt will ich Ihnen einmal sagen, was die Wahrheit ist. Und Sie können Weis fragen, ob ich lüge — wie Ihre Schwester gelogen hat.“

Er erhebt sich ein wenig mühsam, geht an Gehlsen vorbei, das Glas, aus dem er bisher getrunken hat, in der Hand. Jasper verharrt abwartend, er fürchtet nur, daß das Tor in die Vergangenheit, das sich eben vor ihm zu öffnen beginnt, durch einen Zufall wieder zugeschlagen werden könnte. Jetzt oder nie, das spürt er, würde der alte Mann sich ausdrücken. Und Jasper will um jeden Preis wissen, was jener zu sagen hat. Selbst um den Preis, daß er dadurch zu spät kommen sollte, um Frau Josephine aus ihrem Hotel abzuholen, wie er es sich vorgenommen hat. Offenbar kennt der Alte auch sie und ihr Schicksal. Vertrocknet blickt Gehlsen nach der Uhr, fecht sie aber rasch wieder ein, als er Larsen von draußen zurückkommen hört.

Der Alte schüttelt die Tropfen von dem ausgepflückten Glas; dann fällt er es sorgsam bis zum Rande und reicht es Gehlsen.

„Bitte — Sie müssen schon entschuldigen, ich bin ein unachtsamer Wirt — das wird man, wenn man tief allein ist und nur auf seine eigene verfallene Gesellschaft angewiesen. Nehmen Sie nur, er ist gut.“

Ohne Widerspruch nimmt Gehlsen das Glas, dankt und gießt das schwarze Getränk hinunter, er ist zwar an reinen Rum nicht gerade gewöhnt, muß aber zugeben, daß er wirklich nicht schlecht ist. Ohne weitere Umstände fällt Larsen das Glas noch einmal und leert es selbst.

„Die Ehe war erst sehr glücklich“, erzählt der Alte und nimmt das Bild des Sohnes und der jungen Frau wieder aus dem Kasten, um es nachdenklich zu betrachten. „Was man so glücklich nennt. Hendrik glaubte es zu sein. Das Kind kam sehr bald. Wer braucht darum Böses zu denken? Hendrik war ohne Arg. Er war glücklich. Da-

mal hat er ein Wiegenlied komponiert. Ja. Und Barla hat auch geheiratet. Aber es war wohl kein Segen dabei. Wie sollte das auch sein? Seine Frau muß es eher ertragen haben als einer von uns hier, daß das Kind, das mein Sohn für das seine hielt und für das er Lieber in seinem Verzen dichtete, nicht das seine war. Brouke — das ist Metas Schwester gewesen. dessen Eltern dort in der Nähe das alte Haus besitzen. Sie kennen es.“

Gehlsen nickt. Er hätte es sich denken können. Aber so was kommt vor, und ihm hat es immer ferngelegen, sich als Sittenrichter aufzuwerfen.

„Ich weiß, was Sie denken, Herr“, sagt Larsen. „Sie denken so: ein Mann Ihres eigenen Standes, nicht wahr, heiratet sein Verhältnis nicht. Er soll das nicht, und er braucht es nicht zu tun. Ich weiß. Er braucht nur für das Kind zu sorgen.“

„Und das hat Barla nicht getan?“

Der alte Larsen läßt ein grolliges Lachen hören. „O doch“, sagt er dann, „das hat er. Obwohl es gar nicht nötig gewesen wäre. Denn Brouke hat doch noch rechtzeitig meinen Sohn geheiratet, Herr. Wie finden Sie das? Alles in Ordnung? He! Und gerade durch dieses verdammte Geld ist alles herausgekommen, durch Zufall, wie so was meistens herauskommt.“

„Das ist wirklich nicht in Ordnung“, sagt Gehlsen scharf, „eine solche Unrechtheit!“

„Jawohl“, nickt Larsen, „da haben Sie recht alle Dinge, die man auf Zug und Trug aufbaut, sollen einmal mit Krach zusammenfallen. Das kam denn auch, nach einer Reihe von Jahren kam das ja. Das ist nun ungefähr zehn Monate her.“

Gehlsen überlegt rasch. Zehn Monate? Im letzten Winter also.

„Und was geschah da?“ fragt er.

„Es geschah“, murmelt Larsen, „daß Brouke krank wurde und daß mein Sohn einen Brief anmachte, der nach Amerika kam, und der eine Antwort war. Und dann fragte er seine Frau, wie sie Geld von diesem Herrn Barla aus Amerika auf eine Hamburger Bank überwiesen bekommen hätte und warum sie es zurückgeschickt hätte und warum dieser Mann ihr schrieb, sie habe nichts zu schreiben, wenn er käme nie zurück, und seine Frau habe sich von ihm getrennt. Warum? — das fragt er sie. Und er sah seinen Kind in die Augen und erkannte, daß sie weder dem seinen noch denen seines Weibes glichen, denn sie waren zweifelhafte. Ja.“

(Fortsetzung folgt.)

Bombenurteil beim englischen Derby

Trochbrieffe irischer Nationalisten.
Wie das Londoner Blatt „Evening Standard“ in sensationeller Aufmachung meldet, hat Scotland Yard besondere Sicherheitsmaßnahmen für die Rennbahn von Epsom treffen müssen, auf der heute das Derby gelaufen wird. Scotland Yard hat anonyme Drohbrieffe erhalten, denen zufolge die irischen Nationalisten einen Bombenanschlag auf der Rennbahn planen. Scotland Yard beachtet nicht nur die Rennbahn, sondern prüft auch alle Reisenden, die sich nach Epsom begeben.

Turnen, Sport und Spiel.

Aus gegen die Schweden in Berlin

Knapper Tennissieg über die Polen.
Der harte Kampf um den Davis-Pokal-Sieg zwischen den Tennissportarten Deutschland und Polen in Warschau hat nun doch noch einen knappen deutschen Sieg ergeben. Nachdem am vorletzten Tage bei einem Stande von 2:2 Punkten das entscheidende Einzel zwischen Fenzel und Graf Pawlowitsch wegen Dunkelheit abgebrochen worden war, gelang dem Deutschen am Dienstag ein leichter Sieg über seinen polnischen Gegner. Schon vom Beginn hatte Fenzel einen wichtigen Vorsprung, da er bereits mit 6:4, 6:2 führte und der dritte Satz bei 1:1 abgebrochen worden war. So dauerte die Fortsetzung am Dienstag nur 25 Minuten. Fenzel ließ den Polen erst noch auf 1:3 demontieren, doch dann machte er in beglückender Form fünf Spiele hintereinander und sicherte damit Deutschland den knappen 3:2-Sieg.

Bereits am kommenden Freitag-Abend, den Sonntag bis Montag werden auf den Berliner Rot-Weiß-Plätzen die Schweden unsere Gegner sein, die gegen Dänemark in Stockholm mit 4:1 erfolgreich geblieben waren. Schweden spielt mit folgenden Mannschaften: Karl Schröder, Rikis Kobilson, Morgan Kullman und Stig Martinsson. Die Schweden dürften in Berlin knapp nicht die Spielstärke erreichen wie auf ihrem heimischen Boden, und so sollte ein sicherer deutscher Sieg ausfallen können. Deutschland wird voraussichtlich die gleiche Mannschaft einsetzen, wie in Warschau, also Fenzel, Menzel und von Metzow.

Ausgezeichnete Leistungen in Bremen

1:1 gegen Irland
35 000 Zuschauer waren in Bremen Zeugen des 3. Fußball-Länderkampfes zwischen Irland und Deutschland. Dieser Kampf ging nach ausgezeichneten Leistungen beider Mannschaften unentschieden mit dem Ergebnis 1:1 aus, nachdem Deutschland bis zur Pause mit 1:0 durch einen wundervollen Schuß des Pressedruckers Schön geführt hatte. Irland blieb in der zweiten Halbzeit nach 15 Minuten aus, und bei diesem Ergebnis blieb es bis zum Schluß des Spiels. Da bisher Deutschland und Irland je einen Länderkampf gewonnen haben, ist der Stand weiter ausgeglichen.

Bücherei.

Englands Pöbel in der Korrikatur. Mit einem interessanten Bildbericht über Bau und Ausstattung des neuen Flaggenschiffes „Robert Leo“ unserer K. K. Hochseeflotte eröffnet das „Dahheim“ sein neues Heft (Nr. 33). Olga Dinkel gibt für Hausfrauen und Feinschmecker gute und erprobte Ratseingabe aus den Geheimnissen der lubetischen Küche. Eine ausführliche Zusammenstellung von Tischnamen und dimordvoller Zeichnungen bringt der ausführliche Beitrag „Englands Pöbel in der Korrikatur“. Der Berufsrat führt den Ausbildungsstand der Sportlehrerinnen. Das Kapitel „Unterhaltliche Wissenschaft“ erzählt aus der Entwicklungsgeschichte der Vögel, insbesondere der „Frau auf der Briefmarke“. Es folgt eine weitere große Fortsetzung des fesselnden Berichtes „Der Stein der Weisen“, ein herzoglicher Gebirgsaufstieg zu Hans Grobes, des ersten deutschen Motorfliegers, D. Geburtstag, die erregende Erzählung „Kamerad Tuschel“ von Thor Goote, viele kleinere Beiträge und ein großes Kapitel des heiteren Romanes „Ein freibares Mädchen“ von Felix Remkosen. Den Abschluß bildet der umfangreiche und vielseitig bewährte Dahheim-Anzeiger.

Schatten der Vergangenheit

Roman von Selma Selma Hofmann

(Nachdruck verboten.)
30
Selbst denkt an die Augen von Barla, die auch zwerfartig sind, und an das seltsam zarte und feingliedrige Kind, Inge.
„Es geschah aber weiter“, sagt der alte Mann seine schwerfällige Rede fort, daß Bronte ins Wasser ging, und daß Hendrik den Versuch machte, sich zu erlösen, wobei er das Augenlicht verlor, das jämmerliche Leben aber behielt.“
„Gehst du, wie eine Hand sich um seine Rechte legt und sie zusammenpreßt, wie ein körperlicher Griff ist das, und sein Herz zittert.“
„Das ist furchtbar!“
„Das sagen Sie“, spricht Larsen und wischt mechanisch mit dem Kermel über ein Buch, auf das er etwas Rum verschüttet hat. „Das sagen Sie. Aber das mußte wohl so kommen. Wir sind nicht Menschen für Halb und Halb. Wir sind Bauern, Seefahrer, Fischer, einfache Leute. Wir sind einfach in Wahrheit und Lüge, in Leben und Sterben, in Liebe und Haß. Das mußte wohl so kommen. — Ich weiß nicht, ob Bronte vor ihrem Tod dem Mann noch einmal geschrieben hat. Vielleicht hat sie das getan. Denn nun ist er da. Und hat den Mut, meinen Sohn aus der Blindenanstalt zu holen und ihm das Haus in den Erlen einzurichten. Und Hendrik soll wieder nicht wissen, wer es war — habal er muß aber doch mit dem Mann gesprochen haben — ich begreife meinen Sohn nicht mehr.“
Er schüttelt den Kopf, und Gehlsen schweigt.
„Selbst wenn ich —“ murmelt Larsen, und seine Stimme ist hart vor Erbitterung, „vor Selma noch freieren würde. Nichts würde ich annehmen von diesem Mann. Wer nicht mit Ehre leben kann, muß sterben. Und deshalb sage ich: ich habe keinen Sohn mehr, Herr.“

Reuntes Kapitel

„Frau Barla im Hause!“ fragt Gehlsen gegen vier Uhr den Kellner im Hotel zur Krone.
„Ich glaube wohl“, antwortet der. „Die gnädige Frau ist aber noch auf ihrem Zimmer, ich werde nachsehen lassen. Wollen Sie hier warten?“
„Ja“, sagt er, und läßt sich in einem der Korbsessel nieder, die um kleine Tische in der Veranda

Sachsens Sparkassen- und Giroorganisation

im Zeichen des Wirtschaftsaufschwunges

Von den in der sächsischen Sparkassen- und Giroorganisation zusammengeschlossenen Verbänden und Anstalten veröffentlicht als erste der Sächsische Sparkassenverband, der Giroverband Sächsischer Gemeinden und der Girozentrale Sachsen fordern ihre Geschäftsberichte für das Jahr 1938. Die Berichte sind ein überzeugendes Zeugnis für die bedeutende Rolle, die von diesen Einrichtungen im Rahmen der gesamtstaatlichen Wirtschaft eingenommen wird und ergeben klar den Anteil, den die Giroorganisation Sachsens an allgemeinen Wirtschaftsaufschwung nimmt. Das Geschäftsjahr 1938, in dessen Ablauf die sächsischen Sparkassen- und Giroorganisationen erstmals unter der kommissarischen Leitung des Ministerialdirektors a. D. Präsident Kurt Lahr stand, ergab für alle Arbeitsgebiete des Sächsischen Sparkassenverbandes, des Giroverbandes Sächsischer Gemeinden und der Girozentrale Sachsen eine deutliche, vielfach sogar erkennbare Vorwärtswirkung, die um so höher zu bewerten ist, als die außenpolitischen Erschütterungen dieses Jahres keinerlei Rückwirkungen hinterlassen haben.

Sächsischer Sparkassenverband

Für die sächsischen Sparkassen war das Jahr 1938 in jeder Hinsicht geradezu ein Rekordjahr. Der Einlagenbestand erhöhte sich um 160 Millionen Reichsmark auf 1518 Millionen Reichsmark, das sind 77,7 v. H. des Vorkriegsbestandes, der bei den sächsischen Sparkassen vergleichsweise viel höher als in anderen deutschen Ländern war. Die reinen Einzahlungen wie auch der reine Einzahlungsüberschuß haben seit der Stabilisierung der deutschen Währung im Berichtsjahr die höchste der je verzeichneten Steigerungen erfahren. Das Verhältnis der Rückzahlungen zum Jahresdurchschnittsbestand lag in Sachsen mit 29,3 v. H. trotz der schwierigen Wirtschaftslage in diesem Jahr sogar weit günstiger als im Reichsdurchschnitt (32,3 v. H.). Wenn so bei den sächsischen Sparkassen die Rückzahlungen einen viel geringeren Prozentsatz des Jahresdurchschnittsbestandes ausmachen als bei allen deutschen Sparkassen des Altreiches, so ist dies wesentlich auch eine Folge der Trennung von Sparkassen und Girostellen, die in Sachsen eine viel klarere Scheidung der wirklichen Spargelder von den sonstigen Geldern herbeiführt als anderswo.

Giroverband Sächsischer Gemeinden

Der Giroverband Sächsischer Gemeinden konnte seiner traditionellen und für die sächsische Wirtschaft ungemein wichtigen Aufgabe, nämlich dem bargeldlosen Zahlungsverkehr, der Sammlung kurzfristiger Einlagen und der Kreditversorgung der heimischen Wirtschaft — in erster Linie der mittleren und kleinen Wirtschaftskreise — zu dienen, im vergangenen Jahr nicht nur wie bisher, sondern sogar in erhöhtem Umlange gerecht werden. Die Gläubiger einschließlich Spareinlagen bei allen sächsischen Girostellen erhöhten sich um 77,9 Millionen auf 738,7 Millionen Reichsmark, also um 11,8 v. H. Auch das Betriebskapital und die Reserven stiegen um 3,8 Millionen auf 42,2 Millionen Reichsmark, wozu dann noch 8,9 Millionen Reichsmark Kapital und Reserven der Girostellen angefallen sind. Die sächsischen Mittel der Gesamtgiroorganisation erhöhten sich von 275 Millionen auf 378 Millionen Reichsmark und belaufen sich damit auf 52,8 v. H. der Gläubiger.

Girozentrale Sachsen — öffentliche Bankanstalt

Die Girozentrale Sachsen konnte am 2. Januar 1939 auf ihr dreißigjähriges Bestehen zurückblicken. Sie hat sich aus bescheidenen Anfängen heraus zu einem Geldinstitut entwickelt, dessen Bilanzsumme nunmehr die halbe Milliarde übersteigt, nämlich 502,5 Millionen Reichsmark, erreicht hat und dessen Umlauf im Jahre 1938 13 Milliarden Reichsmark mit 26,9 Millionen Polten betrug. Die Gläubiger der Girozentrale Sachsen einschließlich Spareinlagen erhöhten sich im Berichtsjahr um 40 Millionen auf 440 Millionen Reichsmark, also um 12,2 v. H. Von ihrem Gesamtanlagenbestand hielt die Girozentrale 231,9 Millionen Reichsmark in flüssigen Mitteln, das sind 49,8 v. H. der Gläubiger (im Vorjahr 37,8 v. H.). Bei Einschluß von 68 Millionen Reichsmark täglich fälligen Guthaben bei Banken erhöhte sich die Liquiditätsreserve gar auf 69,8 v. H. Die Girozentrale Sachsen, die seit ihrer Gründung Vorbild für die Giroorganisation in ganz Deutschland gewesen ist, hat damit ihre bedeutsame Funktion auch im vergangenen Jahr fortgesetzt und den bisherigen Erfolgen neue hinzugefügt. Möglich war dies nur dadurch, daß wie an der Wende, so auch beim jüngsten Wirtens dieser Art nicht das Streben nach Gewinn, sondern der Wille zum Nutzen, nicht das Verdienen, sondern die Bereitschaft zum Dienste gegenüber dem kassierenden Menschen die Motive des Handelns waren.

Kreditmarkt Sächsischer Gemeinde

Infolge Fortdauer der Gemeindefinanznotlage, wie sie durch die Notverordnung vom 20. März 1933 ausgelöst wurde, waren Neuaufschüsse von Gemeindefinanzmitteln nicht möglich. Der vorhandene Bestand an Darlehen dieser Art hat sich gegenüber dem Vorjahr durch die planmäßigen sowie in größerem Umfang auch durch die außerplanmäßigen Tilgungen gemindert. An kommunale Körperschaften sind bis zum 31. März 1938 insgesamt 138 Millionen Reichsmark an Darlehen ausgetilgt. Im Vorjahr 1937 hatte die Anzahl in das Jahr 1938 einen größeren Bestand an Darlehensfällen hindern können, bei denen die Hypotheken den Gläubigern in Aussicht gestellt oder bereits verbindlich zugesagt waren. In diesem vorliegenden Bestande wurden in den ersten acht Monaten des Berichtsjahres weitere Darlehensgeschäfte von etwa 122 Millionen Reichsmark in Bearbeitung genommen. Von den Darlehensanträgen konnten im abgelaufenen Jahr 2348 (im Vorjahr 1937) erteilt und vorläufige Hypotheken mit einer Gesamtsumme von 16,6 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 14,9 Millionen) ausgezahlt werden. Der Bestand an Pfandbriefhypotheken betrug Ende des Berichtsjahres 2682 (1937: 2678) Stück mit einem Kapital von 27,8 Millionen Reichsmark, das nur wenig über der Summe des Vorjahres liegt.

Waren- und Zahlungsverkehr zwischen Dänemark und dem Protektorat

Die seit dem 11. Mai 1939 in Berlin zwischen einer deutschen und einer dänischen Delegation über die künftige Gestaltung des Waren- und Zahlungsverkehrs zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und dem Königreich Dänemark geführten Verhandlungen haben zum Abschluß einer Vereinbarung geführt, die am 1. Juni 1939 in Kraft treten wird. Für den Warenverkehr sind besondere Vergünstigungen und Kontingente vereinbart worden.

Reichsfender Leipzig.

Donnerstag, 25. Mai
8:30: Frühkonzert. Das Rundfunkorchester. — 8:30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Die Tanzkapelle des Reichsfenders Königsberg. — 10:00: Aus Berlin: Volklied: Lieberblat 4. — 11:25: Geburtstage des Jahres. — 11:40: Kleine Chronik des Wlaga. — 12:00: Aus Münden: Mittagskonzert. Die fünf Mündener Instrumentalisten und das Meine Rundfunkorchester. — 14:00: Zeit, Nachrichten und Werte. Anschließend: Wlaga nach Tsch. (Industriefabrikanten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15:10: Von der sprachlichen Erziehung des Kindes. — 15:30: Wir sind hinausgegangen, den Sonnenschein zu fangen. — 15:50: Aus Berlin: Präzision spricht. (Ausnahme aus Rio de Janeiro.) — 16:00: Vom Deutschlandsfender: Wlaga am Nachmittage. Das Orchester Otto Dobrindt. — 18:00: Wlaga ins Sudetenland, reichlich und links der Erde. Eine fröhliche Fahrt durch blühendes Land. Gemeinschaftsbildung der Reichsfender Leipzig und Breslau. — 19:00: Meister, die vom Himmel fallen. Eine bunte Virtuosenparade in Wort und Ton. — 20:15: Aus Dresden: Die Behrmoder singt! — 21:00: Aus Florenz: Der liegende Hölzler. Romantische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. In der ersten Pause um 21:50: Abendnachrichten, Wettermeldungen und Sport. — 22:10: Der liegende Hölzler. 2. Akt. — 23:35: bis 24:00: Der liegende Hölzler. 3. Akt.

Deutschlandsfender.

Donnerstag, 25. Mai
8:30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Es spielt das Rundfunkorchester. — 9:40: Sendepause. — 10:00: Volkliedungen: Lieberblat 4 der Zeitschrift „Schulkind“. — 10:30: Sendepause. — 12:00: Aus Breslau: Wlaga zum Mittag. Das Sauerorchester Schlesien. — 15:15: Hausmusik. Anschließend: Programmhinweise. — 16:00: Wlaga am Nachmittage. Es spielt das Orchester Otto Dobrindt. In der Pause um 17:00: Meine erste höchst lehrreiche Begegnung. Eine Erzählung von Karl Waagner. — 18:00: Das Wort hat der Sport. — 18:15: Junges Schaffen in der dramatischen Kunst. — 18:35: Das deutsche Lied. Erwald Weigel (Bariton), Hartmut Wegener (am Flügel). — 19:00: Deutschlandsfender: Kampf dem Verkehrsanstalt! — 19:15: Besondere Stimmen. — 20:15: Große Deutsche: Robert Koch. — 20:45: Orchesterkonzert. Das Große Orchester des Deutschlandsfenders Oskar Schmidt (Violine). — 22:30: Deutscher Studententag 1939 in Würzburg. — 23:00: Werke von Robert Schumann. — 23:50 bis 24:00: Kleine Vielblüte. (Industriefabrikanten.)

sich. Der Kellner verschwindet und Gehlsen blickt durch die hochgehobenen Fenster auf die Straße, die zum Strande führt; um diese Zeit tauchen die Badegäste wieder aus ihren Quartieren auf, und je nach ihrer Kleidung kann man darauf schließen, ob sie aus Wasser wollen oder eine Wanderung über die Insel unternehmen. Aber Jasper hat nicht viel Sinn für das, was er sieht, ihn beschäftigt noch allzu sehr die Aussprache, die er mit dem alten Larsen gehabt hat. Er ist von dort gleich hierhergekommen.

Die letzte Frage, die er an den alten Larsen gerichtet hat, war die: ob es seine Absicht sei, dem Sohne zu sagen, wer ihn hierher zurückgebracht und das kleine Haus in den Erlen für ihn eingerichtet habe? Es sei doch immerhin möglich, daß der Wlaga das wirklich nicht wisse. Ob er als Vater den Mut habe, dem Unglücklichen den Trost der Heimkehr zu vergällen?

Noch unter der Tür seiner seltsamen Behausung stehend, hat der alte Larsen langsam den Kopf geschüttelt. Und dann hat er gesagt:

„Ach, lieber Herr, Sie sind nicht der erste, der mir diese Frage stellt. Ich habe mein Wort gegeben, zu schweigen. Ich habe das getan, weil ich auch sonst mit Hendrik nicht mehr sprechen würde. So wie so nicht. Nie mehr, mein Herr.“

Mit diesem Bescheid hat Gehlsen den Mann verlassen, und mit der Frage, wer ihn gebeten haben mag, über Barla zu schweigen, beschäftigt er sich jetzt. Ist es Meta? Nach dem Gespräch, das sie heute mittag mit Barla in der Werkstatt gehabt hat, ist das wohl möglich. Warum, warum nach allem Unheil, das dieser Mann ihrer Familie gebracht hat, vertritt sie dennoch sein Interesse? Weshalb steht sie nicht auf seinen Seiten, der die gesündere, wenn auch härtere Auffassung von Recht und Ehre hat? Trotz seiner äußeren Verlotterung.

Es ist Gehlsen bisher nicht gelungen, weder unmittelbar noch mittelbar, Klarheit darüber zu erlangen, wie weit Josephine von allem weiß, und ob — oder wie — vielleicht auch sie eingegriffen hat.

Die Familienstrategie der Larsens, von der Gehlsen nun erfahren hat, ist erschütternd. Selbst wenn man, wie Gehlsen, bezweifelt, daß dieser Barla wirklich derselbe Mann sei, der vor Jahren die verhängnisvolle Entwicklung herausbeschrieben hat, so muß für den, der jetzt hier an seiner Stelle austritt, die Lage unerhörte schwierig und traurig sein. Aber warum ist er hier und mischt sich ein?

Indessen zweifelt hier offenbar niemand an seiner Identität. Nicht einmal der alte Larsen, der ihn doch kennen muß —

„Lieber Himmel — über was grübeln Sie nur, Doktor Gehlsen, daß Sie weder sehen noch hören? Ich stehe hier schon eine ganze Weile und versuche, mir darüber klarzuwerden.“

Gehlsen fährt bei dieser Anrede herum und erhebt sich. Josephine steht vor ihm, in einem schlichten weichen Wollkleid. Sie hat einen bunten Schal um das Haar gefesselt, was ihr reizend steht. Sie reicht ihm lächelnd die Hand.

„Wart, daß Sie mich besuchen“, sagt sie dann. „Wollen Sie mit mir Kaffee trinken?“

„Sehr gern, wenn Sie gestatten“, erwidert Gehlsen besonnen, weil er das Gefühl hat, sie müsse seine Gedanken kennen. Er schiebt ihr einen zweiten Sessel zurecht, und der Kellner kommt.

„Ja“, sagt Gehlsen, als sie wieder allein sind. „Ich dachte über etwas nach, Frau Barla, das mich seit Tagen beschäftigt. Und Sie selbst spielen dabei eine wichtige Rolle.“

„Was Sie nicht sagen?“ Sie blickt ihn aufmerksam an. „Darunter kann ich mir nun viel vorstellen. Wenn ich Ihnen nicht gerade heute vormittag erzählt hätte, daß ich noch verheiratet bin, so würde ich nach Ihrer dunklen Rede vielleicht die Illusion haben... Aber das ist doch Unsinn.“ Sie lacht.

„Warum haben Sie mir das erst heute vormittag erzählt?“ fragt Gehlsen.

„Warum sollte ich es überhaupt tun, Herr Doktor?“

„Ich habe geglaubt, Sie ein wenig zu kennen. Ich habe mir geschmeichelt, in gewisser Weise Ihr Vertrauen zu besitzen, gnädige Frau.“

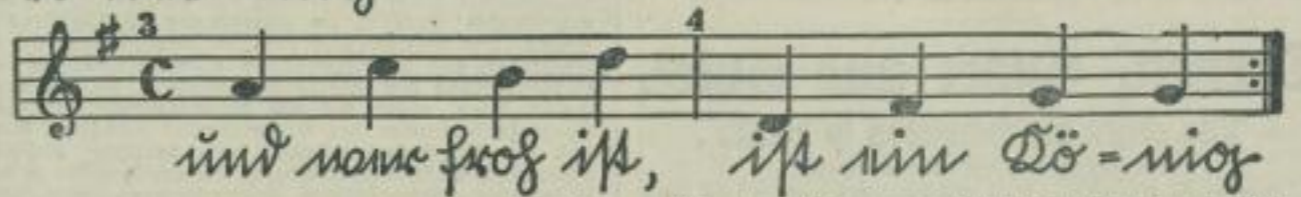
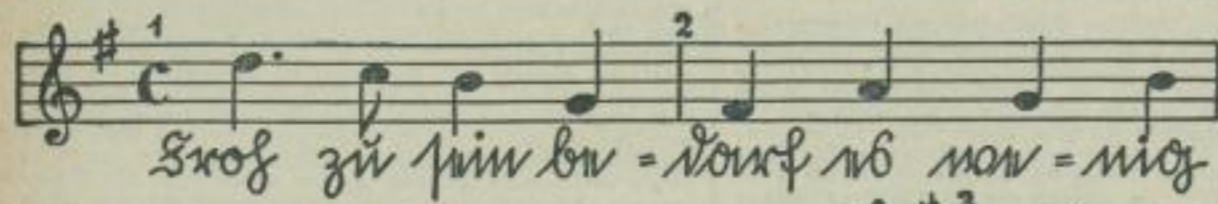
Sie blickt an ihm vorbei ins Freie und nickt. Ihr Gesicht ist ganz ernst, als sie leise erwidert:

„Doch Ja. Sie besitzen es auch — in gewisser Weise. Und Sie haben ein Recht darauf. Sie haben mich unterstützt und mir vorwärtsgeholfen, und ich weiß nicht, wie ich hätte durchkommen sollen, wenn Sie mich nicht ermutigt und meine Arbeiten angenommen und — honoriert hätten.“

Bei diesen Worten errödet Gehlsen und schüttelt den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

Mus den Kindergruppen der Frauenschichten



„Mit diesen Sträußen selbstgepflückter Wiesenblumen zog am Muttertag die Kindergruppe mit ihrer Leiterin singend zu den alten Mütterchen des Dorfes. Die Lieder und Blumen der Kinder brachten Freude in alle Stuben. Als letzte besuchten sie eine Mutter, die ihre beiden Söhne im Weltkrieg verlor. In ihr Erkennen über den Reinen, frohen Besuch sagte ein Mädchen frohlockend: „Wenn der Führer Zeit hätte und wüßte, daß du heute allein und traurig bist, dann läme er sicher selbst; weil er aber keine Zeit hat, machen wir es eben für ihn.“ Da schaute die alte Mutter die Kleine lieb an und meinte dann: „Dann seid ihr also die Hetszelmännchen des Führers.“



Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Ich lese dies auf der Ortsfrauenschaftsteilung in den gesammelten Berichten der Kindergruppe und freue mich darüber, daß das Freudenmachen auch zu den Aufgaben der Kindergruppe gehört. Ich will unsere kleine Tochter, die gerade das Erlebnis ihres ersten Schultages hinter sich hat, auf ihren lebendlichen Wunsch hin in der Kindergruppe anmelden und möchte nun zunächst Genaneres über

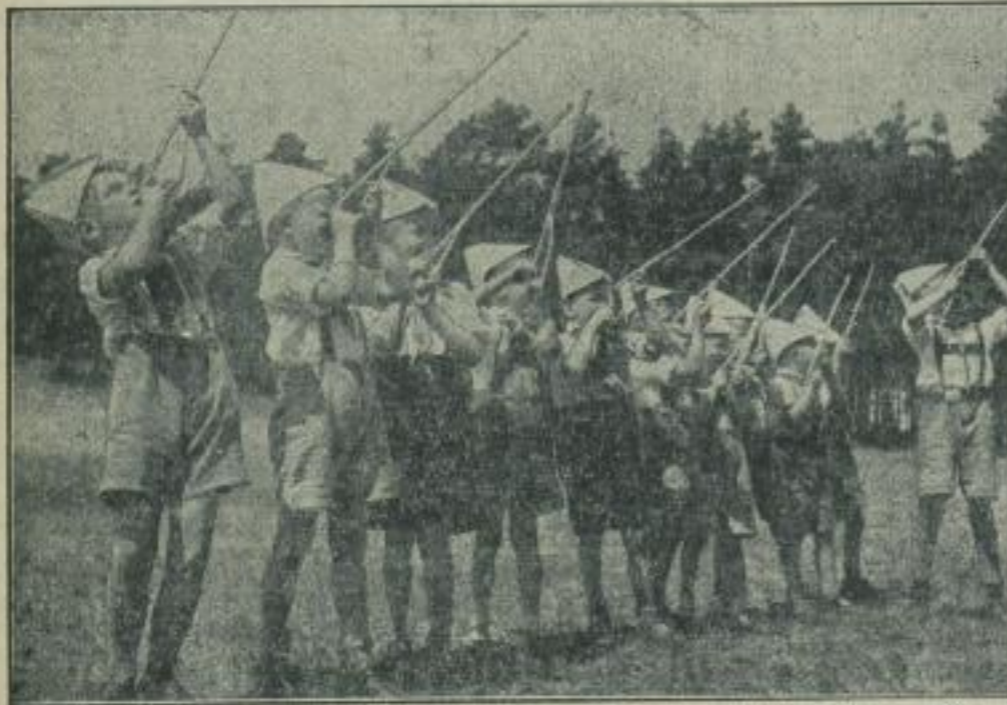
tigung. Volkstänze und -lieder werden eingeübt, und aus Märchen und Sagen, die die Kindergruppenleiterin erzählt, läßt die kindliche Vorstellungskraft schnell die schönsten Stegreifspiele entstehen. Auf allen Spaziergängen wird den Kindern die Natur in ihrem vielfachen Geschehen nahe gebracht. Welch ein Erlebnis ist zum Beispiel für Kinder aus der Stadt ein Besuch auf einem richtigen Bauernhof mit Pferden, Kühen, Kälbern, Schweinen und dem vielen Federvieh! Eine wirklich gute Kindergruppenleiterin kann die Eindrücke eines solchen Tages für die Kinder zu einem bleibenden Erlebnis werden lassen. Die Kinder haben aber auch kleine Pflichten zu übernehmen, die sie voller Freude, aber auch voller Ernsthaftigkeit erfüllen. Durch Sammeln von Stanniol, Korlen und Knochen, durch Nehren- und Kartoffelnachlesen helfen sie nach ihren Kräften an der Erfüllung des Vierjahresplanes und am Ernährungshilfswerk mit. Es kommt bei allen diesen Dingen nicht so sehr auf den Erfolg des Sammelns an als vielmehr auf den erzieherischen Wert für die Kinder, die durch ihre Mitarbeit begreifen lernen, daß keines zu klein ist, um am Werk des Führers mitzuhelfen. Und was sie hier als Kinder fast spielend lernen, wird ihnen als Erwachsenen zur Selbstverständlichkeit geworden sein: das Einfügen in die Gemeinschaft und der Dienst am Volk.

Besondere Bedeutung erhält die Arbeit der Kindergruppen in den deutschen Grenzgebieten. Wo die tiefe Quelle des Volkstums, die Sprache, gefährdet ist, helfen die Kindergruppen den Eltern und der Schule, die Kräfte des Deutschtums zu stärken und bewußt zu machen. Die



Aufnahme: Liselotte Purper — M.

kulturelle und in den Ostlandsgebieten auch die wirtschaftliche Not, die die Kinder sehr früh die Härten des Lebens spüren läßt, sollen ein Gegengewicht finden in der Fröhlichkeit und Kameradschaft der Kindergruppe.



Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Ihre Aufgaben und ihren Sinn erfahren. So blättere ich denn weiter in den Berichten und lese auch von der vielseitigen Arbeit der Kindergruppenleiterin. Dann kommt sie selbst nach kurzer Zeit und erzählt mir, was sich die Kindergruppe in diesem Jahr zum Muttertag ausgedacht hat und mit welchem Feuereifer die Kinder bei der Sache sind. In ihrer frischen und lebendigen Art berichtet sie mir von den Heilmitteln, zu denen sich die sechs- bis zehnjährigen Jungen und Mädchen einmal wöchentlich zusammenfinden. Durch Spiel und kleine gemeinsame Pflichten werden sie hier unmerklich zur selbstverständlichen Kameradschaft hingeführt. Sie lernen, ihr eigenes Ich zurückzustellen; der kleine Quertopf muß sich genau so unterordnen, wie das einzige Kind es lernen muß, einmal hintenan zu stehen. Sie haben alle eine gleiche Spielkleidung, die sie stolz als „Dienstkleidung“ bezeichnen, und tragen als Abzeichen die Wolfsangel. Gemeinsam wird gebackt, gegärt, geklebt und gemalt. Aus leeren Altschalen, Streichholz- und Zigarettenschachteln, aus Garnrollen, Pappe, Buntpapier und Filzchen entstehen neue und nützliche kleine Gegenstände, hübsche Spielzeuge, die Eltern und Geschwistern und deutschen Kindern im Ausland Freude machen sollen. Mit großer Freude berichtet die Kindergruppenleiterin auch von den vielen Arbeiten, die von den Kindern mit unendlicher Begeisterung, Geduld und Phantasie für die sudetendeutschen Kinder gebackt worden sind. In der warmen Jahreszeit treffen sich Jungen und Mädchen mit der Kindergruppenleiterin draußen im Wald oder auf einer Wiese, und dort sorgen Zummel- und Hummelnetze für eine dem Alter angemessene körperliche Erziehung.

Die Kindergruppenleiterin erzählt auch von den Kindergruppen im Gau Sachsen, die das ganze Jahr über Maulbeerplantagen pflegen, zur Fruchtzeit „ihre“ Seidenraupen damit füttern und am Ende einen Ertrag von vielen Zehntausenden von Kokons als Ernte haben. Welcher Stolz für die Kinder, wenn sie dann hören, wieviel feinste deutsche Naturseide es daraus gegeben hat! Im Gau Halle-Merseburg werden die Jungen und Mädchen der Kindergruppen in diesem Jahr mit der Seidenraupenzucht beginnen.

Und die Kindergruppenleiterin erzählt mir noch weitere kleine Beispiele aus der Tätigkeit der Kindergruppen. So haben die Kindergruppen im Gau Saarpfalz die Arbeiter vom Bestwall zu einem lustigen Märchenachmittag eingeladen

und ihnen die schönen alten Märchen selbst vorgespielt. Im Gau Niederdonau gratulieren die Kindergruppen jeder jungen Mutter, die einem Kind das Leben gegeben hat.



Wir sammeln Stanniol und helfen am Vierjahresplan. Aufnahme: Liselotte Purper — M.



Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Die Kindergruppenleiterinnen haben unter sich eine enge Verbindung, sie werden immer wieder geschult und erhalten neue Anregungen. Sie wissen um ihre große Verantwortung, Jungen und Mädchen in der Gemeinschaft einer Kindergruppe der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks zu führen. Denn gerade das Kind hat das feinste und unbestechlichste Gefühl dafür, ob der Mensch, der ihm entgegentritt, von echter und ehrlicher Gesinnung ist, ob er auch wirklich mit innerstem Herzen für das Kind da ist.

Jährlich werden die Kinder, die zehn Jahre alt geworden sind, von Jungvölkern und Jungmädchen übernommen. Welt über 400 000 Jungen und Mädchen im Alter von sechs bis zehn Jahren sind bereits in den Kindergruppen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerks zusammengeschlossen, wo sie sich über alle wirtschaftlichen und konfessionellen Unterschiede hinweg zu allererst als deutsche Kinder fühlen sollen, die später einmal als Erwachsene jenes Wort leben werden:

„Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,
Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt,
Erst kommt mein Volk, dann die andern vielen,
Erst meine Heimat, dann die Welt.“

Sachsen und Nachbarschaft.

Bauten. Aufmarschplatz für 40 000. In einer Kaiserlichen Verfügung berichtete Stadtbaurat Dr. Rittner über die endgültige Gestaltung des Aufmarschplatzes der Stadt Bautzen. Bereits seit einigen Jahren ist der Schützenplatz zu diesem Zweck durch freiwillige Arbeit der Bevölkerung unter der Leitung der SA umgestaltet und um etwa das Doppelte seiner Größe erweitert worden. Der Aufmarsch- und Reiterplatz ist jetzt so weit fertiggestellt, daß er rund 40 000 Volksgenossen, also die gesamte Einwohnerschaft von Bautzen, aufnehmen kann. Er wird nun zwei große je zehn Meter breite Anmarschstraßen vom Adrianswall her erhalten. An der Nordwestseite des Platzes, der zum großen Teil mit Silberpappeln eingefaßt ist und den Blick auf die alte Stadt freigibt, wird ein KZ-Beim errichtet werden. Weitere Bauten der KZ-PA sind vorzusehen, so eine große Versammlungshalle und Gebäude für die Gliederungen.

Chemnitz. Kind überfahren. Beim Ueberschreiten der Chiffstraße wurde ein 13 Jahre altes Mädchen von einem Kraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Mit schweren Verletzungen fand das Kind Aufnahme im Krankenhaus.

Burgstädt. „Fest am Laurastein.“ Das große „Fest am Laurastein“ in Burgstädt, das in dem rund 100 000 Quadratmeter umfassenden Bettinbain abgehalten wird, eröffnet in diesem Jahr vom 12. bis 14. August seine dritte Wiederholung. Die beiden vergangenen Veranstaltungen hatten jeweils eine Besucherzahl von über 50 000 aufzuweisen, so daß auch in diesem Jahr wieder ein voller Erfolg zu erwarten ist.

Riesa. In die Maschine geraten. In einer Spinnerei geriet die Arbeiterin Fleischmann aus Kleinpostwitz mit dem rechten Arm in eine Maschine und zog sich schwere Verletzungen zu. Der Verunglückten mußte der Arm abgenommen werden.

Planitz. Selbstmord wegen mißlungener Haarfarbe. Aus einem nichtigen, völlig unverständlichen Anlaß hat sich in Planitz ein 19jähriges Mädchen das Leben genommen. Das Mädchen hatte sein dunkelblondes Haar mit Wasserstoffsuperoxid bleichblond färben wollen. Als das Haar aber eine rötliche Farbe annahm, sah sie das Mädchen den sinnlosen Entschluß, Selbstmord zu begehen.

Hartmannsdorf. Rücksichtsloser Kraftfahrer. An einer gefährlichen Kreuzung fuhr ein Kraftwagenfahrer, obwohl die Fahrbahn für ihn nicht freigegeben war, rücksichtslos weiter und ließ mit einem anderen Auto zusammenstoßen, das umhüllte. Alle fünf Insassen wurden verletzt, eine Frau und ein Kind wurden ins Krankenhaus gebracht.

Oschan. Neunzigjährige ertrunken. Im Nachbarort Borna kam die älteste Einwohnerin, die fast neunzigjährige Frau Schneider, als sie am Ufer des Alarabens Döhlen stehen wollte, ins Rutschen und geriet in den Graben. Infolge ihres hohen Alters war es ihr nicht möglich, sich herauszuarbeiten. So versank die alte Frau immer tiefer und ertrank.

Kunst und Kultur

Ausstellung „Große Männer Sachsens“

Die Ausstellung „Große Männer Sachsens im Bild“ im Sächsischen Kunstverein auf der Brühlischen Terrasse in Dresden ist werktags von 9 bis 18 und Sonntags von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Mitglieder des Heimatsvereins Sachsens und des Kunstvereins haben freien Eintritt.

Die Landflucht — ein internationales Problem

Ein wichtiges Thema des Dresdener Landwirtschaftstages unter den Themen, die sich der XVIII. Internationale Landwirtschaftskonferenz gestellt hat, nimmt die Frage der Landflucht eine besondere Stellung ein. Es handelt sich hier um ein Problem, das heute in zahlreichen Ländern akut ist und dessen Gefährlichkeit immer deutlicher wird. Mit der Behandlung dieser Frage fällt dem Kongress in Dresden eine dankbare Aufgabe zu. M. Augusto Laribo, der Delegierte der französischen Regierung beim Internationalen Landwirtschaftsinstitut in Rom, wird hier ein Hauptreferat über „Die neue Landflucht, ihre Ursachen und die Mittel zu ihrer Bekämpfung“ halten. Außerdem sind zu diesem Thema dreizehn verschiedene Spezialberichte aus neun Ländern einzureichen. In diesem Zusammenhang werden eine Untersuchung des Generalsekretärs des Internationalen Verbandes der Landwirtschaft, Dr. A. Borek, Gedächtnis, deren Ergebnisse kürzlich veröffentlicht wurden. Sie beschäftigen sich an Hand ausführlicher statistischer Unterlagen mit der Frage der Arbeitslosigkeit und des Arbeitermangels in der Welt-Landwirtschaft und schildert den Stand in den einzelnen Ländern.

Die Bäuerin muß entlastet werden

Im Vordergrund der diesjährigen Reichsnährbündschau in Leipzig steht mit dem Problem der Arbeitsentlastung der Bäuerin und Landfrau. In mehreren Sonderaktionen werden diese Fragen ihre Behandlung finden. Auf einer Arbeitsgemeinschaft der zuständigen Landesabteilungsleiterinnen, Sachbearbeiterinnen und Referentinnen des Reichsnährbundes in Leipzig vereinen wird, werden Wege und Maßnahmen zur Entlastung der Landfrau erörtert werden. Im Rahmen dieser Tagung, die für die Zeit vom 4. bis 6. Juni vorgesehen ist, soll u. a. auch die Berufshilfe für Hauswirtschaft des deutschen Frauenwerkes in Leipzig besichtigt werden. Den Tagungsteilnehmerinnen wird sich hierbei Gelegenheit bieten, der Prüfung von hauswirtschaftlichen Maschinen und Geräten beizuwohnen und alle damit in Zusammenhang stehenden Fragen, vor allem auch die einer zweckmäßigen Wassererzeugung auf dem Lande, eingehend zu erörtern und zu klären.

Urlaub für HJ-Fahrten und -Lager

Im Rahmen der Freizeitgestaltung der deutschen Jugend führt die Hitler-Jugend bekanntlich alljährlich Fahrten und Lager durch. Nach § 21 des Jugendgesetzgesetzes vom 30. April 1938 — Reichsgesetzblatt I, 1938 vom 2. Mai 1938 — ist den Jugendlichen unter 18 Jahren ein Urlaub von 12 Tagen zu gewähren, wenn sie nachweislich an einer Fahrt oder einem Lager der HJ (HJ-M) von mindestens zehn Tagen teilgenommen. Es ist erforderlich, daß den über 18 Jahre alten HJ-Führern der gleiche Urlaub gewährt wird, wenn sie nachweislich zur Dienstleistung für die Durchführung von Fahrten und Lager der HJ (HJ-M) von mindestens zehn Tagen Dauer beurlaubt sind. Viele Betriebsleiter haben, wie der Reichsverband der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Sachsen, Steubler, mitteilt, dieser Komwendigkeit bereits einschüssig Rechnung getragen. Er erwartet, daß diesem Beispiel nach wirtschaftlicher Mäßigkeit alle Betriebsleiter folgen.

Lebensmittelhändler als Verbrauchslenter

Im gesamten Reichsgebiet finden in den nächsten Tagen und Wochen Versammlungen der Lebensmittelhändler statt. Für Sachsen bildet eine Rundgebung der Lebensmittelhändler einzelnhandler Dresdens und Umgebung im Gewerbehause den Auftakt dieser Versammlungswelle, in deren Verlauf der Leiter der Bezirksfachgruppe Sachsen, Hiescher, Dresden, die Bedeutung des Lebensmittelhändler als Verbrauchslenter des Verbrauchers herausstellt. Landwirtschaftsrat Albert von der Landesbauernschaft Sachsen sprach über Aufgaben und Aufgaben im Zusammenhang mit der Ernährungsgrundlage und betonte, daß dem Lebensmittelhändler in der Leistung des Verbrauches eine volkswirtschaftlich wichtige Rolle zuzulie. Der Hauptgeschäftsführer der Reichsgruppe Nahrungs- und Genussmittel, Dr. Reinhold, und der Geschäftsführer der Bezirksgruppe Sachsen, Dr. Hörnes, behandelten abschließend Nachfragen.

Danziger Regierung weiß Polen energisch ab

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen)

Danzig. Die Pressestelle des Senats teilt mit: Die Danziger Regierung hat heute vormittag der diplomatischen Vertretung der Republik Polen zwei Noten als Beantwortung der am Sonntag abend eingegangenen polnischen Note überreicht. In den Noten der Danziger Regierung werden an Hand der gleichzeitig zur Kenntnisnahme überreichten endgültigen politischen Feststellungen über die Vorfälle in Kattow die von polnischer Seite gebrachten Schilderungen der Zwischenfälle sowie die daraus folgenden Rückwirkungen und Forderungen Polens an die Danziger Regierung energisch zurückgewiesen.

Darüber hinaus wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Herren Legationsrat Paskawski, Polizei-Oberkommissar Ewidz und Rat Dr. Eyller, die durch den Zwischenfall der Ermordung des Danziger Staatsanwaltes Grünbau auf das schwerste kompromittiert worden sind, von ihren Danziger Posten abberufen werden, da der Danziger Regierung nicht zugemutet werden könne, mit diesen Herren weiterhin zusammenzuarbeiten.

Turnen, Sport und Spiel.

Wochendaabend in Leipzig. Nach seinem Treffen gegen den Kolonialfranzosen Omar Kowdri bereitet sich Gustav Eder bereits jetzt zu seinem nächsten Kampf mit Sten Sawio gründlich vor. Sein Gegner ist ein ganz „ausgeglichener“ Boxer, dem es bekanntlich bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin gelang, die Goldmedaille zu gewinnen. Niemand weiß es besser als Gustav Eder selbst, daß ihm Sawio gefährlich werden kann, deshalb wird er einige Tage früher in Leipzig sein und hier sein Schlusstraining durchführen.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Berliner Devisenbörsen. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,573 (0,577); Belgien 42,40 (42,48); Bulgarien 1,017 (3,053); Dänemark 52,05 (52,15); Danzig 47,00 (47,10); England 11,655 (11,685); Estland 63,13 (63,27); Finnland 5,14 (5,15); Frankreich 6,598 (6,612); Griechenland 2,353 (2,357); Holland 133,74 (134,00); Italien 13,09 (13,11); Jugoslawien 5,694 (5,706); Lettland 48,75 (48,85); Litauen 41,34 (42,02); Luxemburg 10,60 (10,62); Norwegen 58,57 (58,69); Polen 47,00 (47,10); Schweden 60,65 (60,17); Schweiz 56,10 (56,22); Slowakei 8,521 (8,530); Ver. Staaten von Amerika 2,491 (2,495).

Berliner Wagnerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht vom Wagnerviehmarkt in Berlin-Friedrichshagen.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 77 Schweine, 319 Ferkel, 20 Schafklammer. Verkauf: ruhig, bei abnehmenden Preisen. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Kälber (4-5 Monate alt) Stück 48 bis 70 Mark, Ferkel (3-4 Monate alt) Stück 34-38 Mark, Ferkel (8-12 Wochen alt) Stück 28-34 Mark, Ferkel (6-8 Wochen alt) Stück 22-28 Mark, Ferkel (bis 6 Wochen alt) Stück 16-22 Mark.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Abbestellungsstelle: Hermann Büllig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil einschließlich Silberdruck. Verantwortlicher Redaktionsleiter: Erich Reich, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur Schünke, Wilsdruff. D. N. IV. 1939: 1008. — Zur Zeit in Periodische Nr. 6 gültig.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme beim Heim-
gange unseres unvergesslichen, lieben Entschlafenen, Herrn

Moritz Däbrig

Buchbindemeister

bitten wir auf diesem Wege unseren
innigsten Dank
entgegenzunehmen.

Georg Däbrig,
Paula Däbrig geb. Bernhardt.

Chemnitz, Marktsteig 81, den 24. Mai 1939.

Ihre Verlobung

geben Sie am zweckmäßigsten durch
ein Inserat in der

Pfingst-Nummer des Wilsdruffer Tageblattes

bekannt. So erreicht Ihre Botschaft
schnell und sicher Ihre Verwandten,
Freunde, Bekannten und alle, die sie sonst
noch erhalten sollen.

Handharmonikas, Schifferklaviere

Weitgehende Zahlungserleichterung!

Wilsdruff, Arthur Schneider

Dresdener Straße 16.

Meinen verehrten Spielern
teile ich mit, daß im Gewinn-
falle von mir sofort Be-
nachrichtigung erfolgt.

Die amtliche Gewinnliste
der 1. Klasse
der Deutschen Reichs-Lotterie
liegt ab heute bei mir zur
Einsicht aus.
Staatliche Lotterie-Einnahme
Berger, Wilsdruff

Auflegematratten,
Patentmadratten
für jedes Bett passend
Biskup, Meißner, nur
Reinhardtstraße 7.
Rinderbedarfserzeugnisse- und
Echtlandsbedarfserzeugung.

Altsilber u. Münzen,
silberne Gegenstände
kaufen laufend gegen bar
Dresdener Silberwarenfabrik G. m. b. H.
Dresden-Al. 16, Döpfungartenstr. 22/24

Schulzenmühle Steinbach b. K.

Am 1. und 2. Pfingstfeiertag ab 6 Uhr

großes Frühkonzert

Am 2. Pfingstfeiertag ab 16 Uhr

Kaffee-Konzert

Pfingst-Angebote!

Ganz pfingstlich wird Ihnen zu Mute werden,
wenn Sie in unseren Schaufenstern die herr-
lichen Sommertischen sehen, die Ihnen das
Fest und die Sommerzeit verschönern sollen.
Aus der Grossauswahl stellen wir Ihnen einige
empfehlenswerte Artikel im Fenster vor, die
beweisen, wie billig wir sind.

Damen-Mäntel
Damen-Kleider
Dirndel-Kleider
Sport-Röcke
Blusen

Unter-Kleider
Schlüpfer
Strümpfe
und noch viele
andere Artikel.

Hadeka-Haus

Emil Glathe, Wilsdruff

Futterkartoffeln

geteilt. Donnerstag, Freitag Bahnhof Kesselsdorf.
Erbitte sofortige Bestellung.

P. Heinzmann, Kesselsdorf

Ruf Wilsdruff 435.

Alle Arten Drucksachen

fertigt an die Druckerei ds. Bl.

Inns erste Spülbad

Sil

hinein schnell wird die
Wäsche klar und rein!

Feinste Matjesheringe

empfiehlt

Elsa verw. Busch

Nossener Straße 3



Die kalte
kann nichts verderben!
Auch bei der größten Sommer-
hitze bleiben dann alle Speisen
und Getränke frisch und wohl-
schmeckend. Schaffen Sie
sich auch einen Kühlschrank
oder Eisschrank an. Lassen
Sie sich beraten bei

Kiessling & Schiefner

Dresden-A. 1, Wallstraße 16